

können. Dann wollen wir uns einmal auf den Gassen und in den Gärten nach Herzenslust auslaufen; und wenn du willst, so laufen wir auch aufs Feld, ja bis in das nächste Dorf. Und bellen wollen wir, daß man es eine Stunde weit hören kann. Alle Leute sollen aus dem Schlafe fahren und denken, es seien Diebe da."

Spitz antwortete dem Pudel nicht, sondern ging hin und legte sich in seine Hütte.

Pudel folgte dem Spitz nach, stellte sich vor die Hütte hin und sprach: „Du antwortest mir nicht? Du willst wohl nicht mitgehen?"

„Nein, ich gehe nicht mit dir“, antwortete Spitz; „du bist schlecht.“

„Ich schlecht?“ erwiderte Pudel. „Ich will mir ja nur ein Vergnügen machen.“

Spitz antwortete: „Um dir ein Vergnügen zu machen, willst du Haus und Hof verlassen, die du bewachen sollst?"

Pudel brummte ein wenig in sich hinein, aber er legte sich doch in seine Hütte und lief nicht umher. —

„Wir könnten uns jeder eine Wurst holen“, sagte am folgenden Tage Pudel zu Spitz.

„Liegt denn die Straße voller Würste?“ fragte Spitz. „Behüte!“ antwortete Pudel; „aber beim Metzger auf dem Tische im Hausflur liegen sie. Wir warten, bis der Metzger weggeht, dann klinke ich die Haustür auf — denn das habe ich gelernt —, jeder nimmt sich eine Wurst, und dann heidi fort damit!“

„Eine Wurst hätt' ich auch wohl gern“, sagte Spitz, „aber stehlen mag ich sie doch nicht.“

Auf einmal hieß es: „Pudel ist totgeschlagen!“ Er hatte dem Metzger von Zeit zu Zeit eine Wurst weggeholt. Da hat der Metzger eines Tages im Versteck aufgepaßt. Pudel ist gekommen, hat die Tür aufgeklinkt und eine Wurst genommen. Darauf ist der Metzger herzugespungen und hat den Pudel mit dem großen Beil erschlagen. Aber Spitz lebte noch lange und war seinem Herrn sehr wert.

Das macht: Ehrlich währt am längsten, aber das Böse nimmt nimmer ein gutes Ende.